chronische metabolische Azidose behandelt.

Am Beispiel des neurovegetativen chronotropen Tonus und der stimulierten (Muskelzuckungen) und willkürlichen Funktion des M. quadrizeps femoris wird der Zyklus Belastung – Beanspruchung – Ermüdung – Erholung gekennzeichnet. Die belastungsbedingten Veränderungen im neurovegetativen und sensomotorischen System als auch deren Verknüpfung werden sichtbar.

Das abschließende Kapitel beschäftigt sich mit dem Training. Die Grundsätze werden dargestellt.

Ausführlich wird auf das koordinative Training eingegangen und das Ausdauer- und Krafttraining wird in den hauptsächlichen Grundzügen dargestellt. Nachgestellt werden jeweils die wichtigen Adaptationen. Zum Abschluss wird das Training der Fähigkeiten und Fertigkeiten im Alter bearbeitet.

Das Buch im Umfang von ca. 500 Seiten mit etwa 300 Abbildungen und ca. 600 Literaturangaben wurde laut Cover für Physiotherapeuten geschrieben. Der in der stationären und ambulanten Rehabilitation tätige Mediziner, wie auch der Orthopäde und Unfallchirurg wird sich beim Studium des Buches gewiss nicht unterfordert fühlen. Das Buch ist interessant geschrieben und gestaltet und in seiner inhaltlichen Zusammenstellung und Aktualität hervorragend.

L. Beyer, Jena

Gläser, S. A. **Sturzprophylaxe – Ein Ratgeber für ältere Menschen, Angehörige und Pflegende.** 1. Auflage, 2009. 60 S. (Schulz-Kirchner Verlag Idstein) Softcover, EUR 8,40, ISBN: 978-3-8248-0283

In der Reihe „Ratgeber für Angehörige, Betroffene und Fachleute" ist in erster Auflage der Band zur Sturzprophylaxe erschienen, der sich an ältere Menschen, Angehörige und Pflegende richtet. Die Autorin Sonja A. Gläser verfügt als Physiotherapeutin über die Zusatzqualifikation Bachelor of Science of Physiotherapy, in deren Rahmen sie sich insbesondere mit der Sturzprävention bei älteren Menschen befasst hat.

Die einleitenden Kapitel bieten gut strukturierte Hintergrundinformationen zu Alterungsprozessen und deren Einfluss auf das Sturzrisiko. Im Weiteren geht die Autorin auf die einzelnen Bausteine des sicheren Gehens und Stehens ein wie Gleichgewicht/Koordination, Kraft und Flexibilität. Sie erläutert das steigende Sturzrisiko durch Veränderungen in diesen Bereichen, bedingt sowohl durch Alterungsprozesse als auch durch pathologische Mechanismen. Diese Informationen werden eher für Pflegekräfte oder Therapeuten sinnvoll sein, da die Darstellung für Laien doch eher komplex und nicht einfach nachvollziehbar erscheint. Eine Zusammenfassung der Kapitel in laiengerechter Darstellung könnte hier evtl. für kommende Auflagen nützlich sein.

Hervorragend ist die Idee der Checklisten für Sturzrisiken, gegliedert nach verschiedenen Bereichen wie Fußboden, Beleuchtung, Küche und Bad etc. Damit liefert die Autorin einen alltagspraktischen Ansatz, evtl. Risiken einfach zu erkennen sowie



schnell und unkompliziert zu dokumentieren. Durch die Ergänzung um eine Liste mit Verbesserungsvorschlägen wird es dem Leser sehr erleichtert, aus den theoretischen Überlegungen praktische Konsequenzen zu ziehen. In diesem Sinne ist sicher auch die Liste der „nützlichen Adressen" im Anhang sehr hilfreich für weitere Ideen oder Umsetzungshilfen.

Wichtig für die Betroffenen ist das Kapitel mit Übungen, die zu Hause selbst durchgeführt werden können, um Ausdauer, Gleichgewicht/Koordination, Kraft und Flexibilität zu verbessern. Die Fotos und Beschreibungen sind sehr anschaulich, sodass sicher auch Ungeübte den Anleitungen folgen können. In diesem Zusammenhang könnte die Ergänzung um eine Zusammenstellung sinnvoller Kombinationen der Einzelübungen aus den verschiedenen Bereichen die Umsetzung für die Betroffenen erleichtern. Auch könnten Checklisten als Kopiervorlage zur Dokumentation des aktuellen Trainingsstands im Alltag bei der Durchführung hilfreich sein, da nicht alle Übungen gleichermaßen zu steigern sein werden.

Insgesamt ist der Autorin mit dem „Ratgeber – Sturzprophylaxe – Ein Ratgeber für ältere Menschen, Angehörige und Pflegende" eine gut strukturierte Darstellung möglicher Risikofaktoren und deren Beeinflussung auf verschiedenen Ebenen gelungen. Die praxisnahe Darstellung erleichtert sowohl den Betroffenen als auch den Pflegenden die Umsetzung in den Alltag.

A. Kwetkat, Jena

Lechner, K. **CD-ROM Hämatologie und Hämostaseologie – Fallbasierte Fortbildung mit 77 interaktiv gestalteten klinischen Kasuistiken.** (Schattauer Verlag, Stuttgart). EUR 49,95,
ISBN: 978-3-7945-5156-9

Die von Prof. Dr. med. K. Lechner zusammengestellte Sammlung zur Differenzialdiagnostik hämatologischer und hämostaseologischer Fälle deckt auf sehr unterhaltliche Weise das Spektrum der Krankheitsbilder in der Hämatologie ab.

Der Emeritus für Innere Medizin, Schwerpunkt Hämatologie / Hämostaseologie der Medizinischen Klinik der Universität Wien hat aus seinem klinischen Erfahrungsschatz 77 interaktiv gestaltete Kasuistiken aufbereitet. Krankheitsbilder aus den Bereichen Anämien, Thrombozytopenien, Bi- / Panzytopenien, Myeloproliferative Erkrankungen, Akute Leukämien, Lymphome, Paraproteinämien, Hämostasestörungen und Thrombotische Erkrankungen werden vorgestellt. Ausgehend von der Symptomschilderung des Patienten werden Differenzialdiagnosen angeboten, welche durch Mausklick überprüft werden können. Auch Falschantworten erhalten eine begründete Korrektur. Labortests, Knochenmark- oder Blutausstriche sowie bildgebende Diagnostik sind zur Veranschaulichung eingearbeitet. Schließlich gelangt man zur Diagnose und erhält für das weitere Studium hilfreiche Literaturhinweise. Dabei ist für jeden Schwierigkeitsgrad, bis hin zum „besonderen Fall" etwas dabei.

Für den Medizinstudenten oder den Internisten, der eine Auffrischung im Gebiet Hämatologie benötigt, ein unterhaltliches Lernprogramm. Der weitergebildete Hämatologie wird schnell die Grenzen der Fallsammlung erkennen. Die Explosion, insbesondere diagnostischer und therapeutischer Innovationen ist hier nur begrenzt abgebildet. Auch angegebene knifflige Therapieentscheidungen müssen sehr kritisch hinterfragt werden.

Als Leitlinie ist diese Lernhilfe auch nicht angelegt. Das tut aber diesem Tool der praxis-nahen Einführung in die Krankheitsbilder der Hämatologie und Hämostaseologie keinen Abbruch. Auch für den in der Lehre tätigen Mediziner ist diese CD-ROM hilfreich. Bildmaterial kann gut in Präsentationen eingebaut werden. Und wer noch nicht ausreichend CME-Punkte gesammelt hat, erhält über den Schattauer Verlag die Möglichkeit, über 2 Jahre Fortbildungspunkte entlang der Themengebiete der CD-ROM zu sammeln. Außerdem kann man über ein web-basiertes Diskussionsforum die Fallsammlung mit dem Autor und Nutzern diskutieren. Der Preis von 49,95 Euro geht in Ordnung.

P. La Rosée, Jena

Hebgen, E. **Checkliste Viszerale Osteopathie.** 2009, 343 S., 150 Abb. (Georg Thieme Verlag Stuttgart), KST, EUR 59,95,
ISBN: 978-3-8304-5407-6

Im vorliegenden Lehrbuch zur viszeralen Osteopathie wird vorangestellten funktionellen anatomischen Verknüpfungen ein großes Kapitel mit entsprechender Bedeutung beigemessen, da diese die entscheidende Voraussetzung für die Anwendung der viszeralen Techniken indikationsgerecht und differenzial-therapeutisch sind. Ohne den Zusammenhang benachbarter Organe und entsprechender osteopathische Ketten ist eine effiziente Anwendung der Techniken nicht gut möglich. Farblich gekennzeichnet sind die weiteren Kapitel, die in einem blauen Teil die viszeralen Behandlungsansätze unter Nutzung der neuroanatomischen Zusammenhänge aufzeigen und insbesondere die Indikationen für die viszeral-osteopathische Therapie abhandeln.

Das sich das vorhandene Lehrbuch als Checkliste versteht, sind nur stichpunktartig zu jedem besprochenem Krankheitsbild Definition, Ursachen, Klinik und Therapieoptionen aufgezählt. Anwendbar sind diese Therapieoptionen nur von einem osteopathisch gebildeten Therapeuten, der mit den fachlichen Schlagworten entsprechende Therapieschemata und Handgriffe verstehen kann. Dazu stellen die im grünen Teil aufgelisteten Techniken lediglich eine Auswahl von Techniken aus der Erfahrungspraxis des Autors zur zielgerichteten Behandlung viszeraler Dysfunktionen, Reflexdiagnostik und Wirbelsäulenbefundung dar. In dem abschließenden roten Teil sind nach Organen sortiert Leitsymptome für Funktions- und Strukturstörungen des entsprechenden Organs aufgezählt und nachdem die Indikation bereits im blauen Teil betrachtet wurden, hier die Kontraindikationen in Stichpunkten aufgelistet, was bedeutet, dass bei diesen Leitsymptomen die kausale Behandlung mittels osteopathischer Techniken nicht indiziert ist.

Nach Absolvierung der entsprechenden Kurse zur Weiterbildung zum Osteopathen ist das vorhandene Werk als Erinnerung an Zusammenhänge und Techniken als sog. Checkliste gut verwendbar, braucht aber nach einer solchen Weiterbildung die entsprechenden anatomischen Grundlagen in einer Checkliste nicht unbedingt und ist aus Sicht des Referenten nicht zur Aus- oder Weiterbildung zum Osteopathen geeignet.

B. Bocker, Jena